

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Mensual in Halle  
15 Sgr.  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/2 Sgr.  
für die dreifaltige  
Belle, bei größeren  
Anfertigungen an-  
erliche Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Anfertigungswertes,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 193.

Sonnabend, den 19. August

1871.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

In vergangener Woche ist in dem benachbarten Dorfe Eröllwitz ein toller Hund getödtet, nachdem er dort 17 und in Siebichenstein 5 andere Hunde nachweislich gebissen hatte.

Obwohl auch diese sämtlich erschossen sind, so liegt doch die Möglichkeit nahe, daß auch noch andere Hunde gebissen sein könnten. Das Publikum wird deshalb zur Vorsicht und sorgsamem Acht auf alle in Privatbesitz befindlichen Hunde aufgefordert, sowie auf das Verbot des Umherlaufenlassens der Hunde ohne Aufsicht und Maulkorb noch besonders hingewiesen.

Halle, den 17. August 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Die englische Presse beschäftigt sich angelegentlich mit der Begegnung der beiden Kaiser. Der conservative „Standard“ widmet der Zusammenkunft eine sehr beifällige Erörterung. Wie die Sachen stehen — bemerkt er — kann es kaum eine Frage von europäischer Bedeutung geben, in welcher die wirklichen Interessen beider Länder nicht absolut identisch sind. In der That besteht schon etwas wie ein Bündniß. Ein allgemeines Einverständnis zu gemeinsamer Unterstützung sei in den jüngsten Mittheilungen zwischen den beiden Höfen hinlänglich ausgesprochen worden und sie erhalte in der Zusammenkunft zwischen den beiden Monarchen, welche weit über die Grenze gewöhnlicher Höflichkeiten hinausgeht, eine feierliche Befräftigung.

— Mit Rücksicht auf die von der französischen Regierung angeknüpften Unterhandlungen, die auf die Zahlung der dritten und vierten halben Milliarde der Kriegsschuldigung Bezug haben, ist, wie die „Prov.-Correspondenz“ bemerkt, an die Vorschriften des Friedensvertrages über die Zahlungs- und Räumungs-Bedingungen zu erinnern. Nach demselben sind die Zahlungstermine in der Weise bestimmt, daß die französische Regierung verpflichtet ist, nach Zahlung der ersten 500 Millionen Francs eine weitere Milliarde im Laufe des Jahres 1871 und noch eine halbe Milliarde am 1. Mai 1872 zu entrichten. Die letzten drei Milliarden der Kriegsschuldigung sind am 2. März 1874 zahlbar.

Nach Zahlung der ersten halben Milliarde und erfolgter Ratification des Friedensvertrages sollten die Departements Somme, Seine Inferieure und Eure vollständig geräumt werden, und diese Räumung hat auf kaiserlichen Befehl stattgefunden, noch ehe die Abnahme der entsprechenden Zahlung regelrecht beendet war. Bei der Zahlung der dritten halben Milliarde muß die Räumung der Departements Oise, Seine-et-Oise, Seine-et-Marne und Seine, sowie der Forts von Paris eintreten.

Oesterreich. Für die meisten Kronländer, deren Landtage aufgestellt worden sind, wurden nunmehr auch schon die Wahltermine ausgeschrieben. Inzwischen hat auch die Wahlagitation mit einer Lebhaftigkeit begonnen, die alle früheren Leistungen auf diesem Gebiete weit hinter sich zurück läßt. Einen ungemainen Anstoß zu der Wahlbewegung in Niederösterreich giebt im Speciellen der Verlauf des von Hrn. Koop veranstalteten deutschen Parteitages in St. Pölten, der durch den Versuch der Regierung, die Versammlung zu verbieten, in seiner Art zu einer cause célèbre geworden ist.

Frankreich. Der „Presse“ zufolge sollen die Mitglieder des rechten Centrums die Anfrage an den Herzog von Aumale gerichtet haben, ob er geneigt wäre, die Würde eines Präsidenten der Exekutivgewalt zu übernehmen. Der Herzog hätte diese Anfrage ablehnend beantwortet, indem er das Anerbieten als unpolitisch und nur dazu geeignet erklärte, Spaltungen innerhalb der conservativen Partei hervorzurufen.

— Zu dem Antrage der Linken über die Thiers'schen Vollmachten, ist noch ein Zusatzartikel eingebracht worden, in welchem ausgesprochen

wird, daß der Präsident der Republik mit der Nationalversammlung durch Botschaften verkehrt und von der Versammlung, so oft er es verlangt, gehört werden muß. Die Linke will somit Hrn. Thiers sowohl die Möglichkeit offen halten, nicht zum Erscheinen in der Versammlung verpflichtet zu sein, als auch andererseits jederzeit seinen Einfluß auf dieselbe geltend machen zu können.

— Der „R. Ztg.“ wird aus Paris zum Napoleonstage geschrieben: „Heute (am 14.) wurde vom Minister des Innern der Befehl erteilt, daß alle Demonstrationen, zu welchen der 15. August (der sog. Napoleons-tag) zu Gunsten oder gegen den Exkaiser Anlaß geben könnte, sofort unterdrückt werden sollen. Seit diesem Morgen sind auch alle Wachtposten in Paris verstärkt worden. Diese Maßregeln wurden ergriffen, weil alle Polizeiberichte, die in Versailles eingelaufen sind, große Demonstrationen zu Gunsten des Kaiserreichs, ja, sogar einen Handsreich dieser Partei in Aussicht stellen.“

## Aus Halle und Umgegend.

Gaudel und Verkehr. Die hiesige Handelskammer macht bekannt: Zur Ergänzung des unter dem 1. Juni d. J. erlassenen Regulativs für Privatläger tritt nach Beschluß des Bundesraths des Zollvereins mit dem 1. Januar 1872 ein Regulativ, die Zollerleichterungen für den Handel mit fremden Weinen und Spirituosen betreffend, in Wirksamkeit. Ein Exemplar dieses Regulativs liegt bei dem Secretär der Handelskammer, Herrn Redacteur Puls, gr. Märkerstraße Nr. 11, zur gefl. Einsicht der Interessenten offen.

## Lob und Belohnung der Kinder in Schule und Haus.

Ueber nichts ist wohl die pädagogische Theorie so scharf zu Gericht gefessen, als über Lob und Belohnung in Schule und Haus. Eine alte Moral spricht es ja aus, der Mensch solle seine Pflicht und das Gute nur um des Guten willen thun, nicht weil er dafür belohnt wird. Und doch, die Praxis ist durch alle Theorie nicht verändert worden. „Gru, theurer Freund, ist alle Theorie.“

Es liegt tief im Wesen der menschlichen Natur begründet, daß wir auf das billigende oder mißbilligende Urtheil unserer Nebenmenschen, hören. Schwer ist es für viele Menschen, die Klippe zu umschiffen und in dem Achten auf das, was andere Leute über uns sagen und wie sie unsere Handlungen beurtheilen, das richtige Maß und Ziel zu finden. Selbst große Geister haben häufig ihr Thun und Lassen nach dem Urtheile Anderer eingerichtet und für den Schein und Ruhm gearbeitet, statt für das Wahre und Gute.

Nur wenigen Menschen ist es vergönnt, sich mit dem Bewußtsein zu trösten, daß sie ein redliches Streben bei ihrer Arbeit und ein gutes Gewissen haben, und wir bleiben dabei: die Lehre von der Pflichterfüllung ohne irgend welche Anerkennung bleibt eine kalte und starre Lehre.



Wie hat sich nun die Schule und die Familie in Beziehung auf Lob und Belohnung zu verhalten?

Die Philantropien haben einst das Lob in der Schule auf eine unverantwortliche Weise verschwendet. Sie haben Orden des Fleißes und der Tugend, sowie auch Ehrenarten ausgetheilt.

Da wurde z. B. einem Schüler folgendes Zeugniß ausgestellt: „N. N. hat sich zu einer solchen Höhe moralischer Güte emporgeschwungen, welche alle seine Lehrer und Mitschüler bewog, ihm einstimmig das Ordenszeichen der Tugend zu ertheilen.“

Einem solchen offenbaren Mißbrauch des Lobes können wir nicht das Wort reden. Es ist vielmehr die Aufgabe der Schule, in den Schülern das Bewußtsein aufrecht zu erhalten, daß die Anerkennung, die man ihnen zu Theil werden läßt, nur eine Folge ihrer guten sittlichen Aufführung oder ihres Fleißes ist, und daß das eigentliche Ziel des menschlichen Strebens das Handeln und die Pflicht sein müsse.

Stets muß in dem Lob und der Anerkennung Maß und Ziel gehalten werden, damit sich nicht ein falscher Ehrgeiz erzeuge.

Häufig müssen die sonst Tadelnswerthen, wenn sie Spuren von Besserung zeigen, gelobt, die Lobenswerthen getadelt werden, so widersprechend dies auch zu sein scheint. Wie oft kommt es namentlich vor, daß Kinder, die unter dem Druck häuslicher Verhältnisse verwahrlost, eingeschüchtert und verkümmert sind, in einem freundlichen ermunternden Blick eines Lehrers und seiner Anerkennung einen mächtigen Sporn zur Anstrengung aller ihrer Kräfte finden! Gewiß gehören diejenigen Stunden zu den schönsten in dem Leben eines Lehrers, wo es ihm gelungen ist, durch richtige Aufmunterung und Anerkennung ein verwahrlostes Kind aus dem Staube zu heben und an der fast weß gewordenen Pflanze wieder neue Lebensäfte und Blüten wahrzunehmen.

Am meisten vermeide man in der Schule die lobende oder tadelnde Vergleichung mit Anderen, wodurch häufig Uebermuth und Eitelkeit auf der einen, Neid, Mißgunst und Haß auf der andern Seite entstehen. Der Herzog Karl von Württemberg, der ein „Schulmeisterlein“ wurde, als er aufhörte „Dionys“ zu sein, hat nicht eben großen pädagogischen Takt bewiesen, wenn er seinen Zöglingen die Aufgabe stellte, Schilderungen von ihnen selbst und ihren Mitschülern zu entwerfen. Schiller hat bei dieser Selbsteigenschaft eingestanden, daß er eigensinnig, hitzig und ungebildet sei; zugleich schrieb er sich aber auch wieder getrost ein aufrichtiges, treues Herz zu.

Schulprämien betrachte ich als ein sehr bedenkliches Disciplinarmittel. Wenige werden der Versuchung der Selbstüberschätzung entgehen und die Meinung, daß wir für unsere Pflichterfüllung einen Lohn erhalten müssen, läßt den Schüler leicht später in ernstliche Collision mit dem wirklichen Leben kommen.

Auch die Familie kann ebensowenig wie die Schule des Lobes, ja sie kann auch nicht der Belohnung entbehren. Kleinen Kindern, die von der kantischen Moral nichts wissen, kann man ohne Schaden eine kleine Belohnung aussetzen, namentlich in solchen Fällen, wo es zunächst nicht auf den sittlichen Werth der Handlung, sondern darauf ankommt, daß das Verlangte überhaupt geschehe. Wenn das Kind z. B. eine bittere Arznei schlucken muß, so wird die Mutter keine schwer pädagogische Sünde begangen, wenn sie ihm nach dem Schlucken derselben ein Stückchen Zucker verheißt. Man kann ebenso dem Kinde, wenn es recht folgsam gewesen ist, an Weihnachten oder an seinem Geburtstage eine schöne Puppe oder sonst ein Spielzeug in Aussicht stellen. Nur muß die Belohnung stets ein Sinnbild der elterlichen Liebe sein. Es kommt darum auch gar nicht auf die Größe der Gabe an, sondern nur auf den Sinn, mit welchem sie gegeben und empfangen wird.

Je mehr das Kind nun geistig reif wird, desto seltener werde die Belohnung für eine einzelne Handlung. Die lobende Anerkennung darf keinem Kinde versagt werden, das den Eltern wirklich Freude macht, aber nur für gewisse Gesammtleistungen, für das rechte Verhalten überhaupt sehe man Belohnungen fest. Wenn ein Kind recht fleißig in der Schule, recht folgsam zu Hause gewesen ist, so kann man ihm, und mögen die Pädagogen noch so sehr ihre Stimme dagegen erheben, recht wohl ein schönes Buch, oder einen hübschen Ausflug an einem freien Tage oder eine Ferienreise versprechen.

Und so schließe ich mit den Worten eines von mir hochverehrten Lehrers, dessen Andenken mir stets heilig sein wird: „So möge denn unseren Schülern jetzt und künftig jede Anerkennung und jede Auszeichnung das sein, was sie ihnen sein solle, eine Beförderung und Erleichterung ihres

Strebens, ein günstiger Wind, welcher das Schiff leichter über die ruhigen Fluthen und durch die Sandbänke und Klippen des Lebens zum Ziele treibt; nicht das Ziel selbst, dem zugefeuert wird, auch nicht das Steueruder, welches dem Schiffe die Richtung giebt.“

## Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Walter suchte nun den Leidenden aufzumuntern, so daß sich dessen trübes Gesicht allmählich aufklärte. Er sah, daß sich sein Herr mit Interesse in dem freundlichen Zimmer umsah, in dem man überall das Walten einer fleißigen, geschickten Frauenhand bemerken konnte. Alles blinkte von Sauberkeit. Die Gardinen, die an den kleinen, mit Blumen geschmückten Fenstern hingen, waren blendend weiß.

Zwischen den dunkeln Nelken und den duftenden Rosen stand ein Vogelbauer, dessen goldgelber Bewohner sich anstrengte, die Unterhaltung durch sein Schmettern zu übertönen. Anna band ihre weiße Schürze los und hing sie über den kleinen Schreier, der nun verstummte. Ein zierlicher Nähtisch, das Brautgeschenk des jungen Ehemannes, war geöffnet und zeigte kleine Garnwickel, die, sorglich aufgestellt, einen feinen Ordnungssinn verriethen. Eine große, alterthümliche Kommode, deren messingene Behänge wie Gold glänzten, war mit all dem zierlichen Hausrath bestellt, der das Entzücken einer jungen Hausfrau ist. Es waren die Hochzeitsgeschenke der Verwandten und Freunde, die auf der alten Kommode, noch ein Erbstück von Anna's Eltern, den Ehrenplatz einnahmen. Alles sah blank und frisch, behaglich und wohlthätig aus. Kurz Walter süßte sich so traulich von dem Dacheim seines Arbeiters berührt, daß seine Züge wohl den Eindruck dieses Gefühls tragen mußten.

Wir waren zu glücklich in unsern vier Wänden, sagte Georg mit wehmüthiger Stimme. Nun bricht auch schon das Unheil über uns ein! Gerade jetzt, wo sie mich so nöthig gebrauchen, wo die vielen Bestellungen gekommen sind, die wir ja kaum bewältigen können, gerade jetzt zum Nichtsthun verdammt zu sein, ist wirklich zu hart, und traurig süßte er den Kopf auf die gesunde Hand.

Darüber mache dir keine Sorgen, alter Freund, entgegnete Walter. Einstweilen wollen wir uns freuen, daß es mit der Hand nicht so schlimm ist, wie man anfangs geglaubt. Wenn du auch einige Tage zu Hause bleiben mußt, wo es sich übrigens sehr gut aushalten läßt, schaltete er lächelnd, zu Anna hinüberblickend, ein, so darfst du nicht gleich an Unheil denken, das über dich hereingebrochen. Laß nur erst das Wundfieber vorübergehen, und du kannst mir helfend zur Seite stehen, ohne die Hand dabei zu rühren. Die Beaufsichtigung der vielen fremden Menschen wird mir allein manchmal schwer, besonders da große Zuverlässigkeit hier nicht zu finden ist.

Sie sind doch gar zu gut, Herr Bergmann, sagte mit thranenden Augen die junge Frau, die, neben dem Lehnsstuhl stehend, die Unterhaltung mit angehört hatte.

In demselben Augenblicke hörten sie eine leise, sanfte Mädchenstimme, die sich in theilnehmendem Tone zu erkundigen schien. Eine andere weibliche Stimme antwortete derselben. Als Anna die Thür öffnete, um nachzusehen, reichte eine Nachbarin ein Packet herein, das Fräulein Magdalene nebst einem freundschaftlichen Gruße ihr übergeben habe.

Ah, unser autes Fräulein, sagte Anna erfreut, während sie mit Hast das Bündel öffnete, aus welchem ihr die feinste Leinwand zu Verbandszeug entgegenquoll. Auch die Flasche mit dem Himbeersaft wurde freudig begrüßt und vor Georg auf den Tisch gestellt, der nun meinte, daß es doch schade sei, daß Fräulein Magdalene nicht hereingekommen wäre.

Wer ist denn dieses Fräulein Magdalene? fragte Walter, der bis jetzt stummer Zuschauer geblieben war.

Sie ist das einzige Kind ihres nächsten Nachbarn, des Commerzienrathes Werner. Sie ist das reichste Mädchen weit und breit, war Annas Antwort.

Dieser letztere Ausspruch schwächte das Interesse, welches Walter für das Mädchen gefaßt, das so freundlich seines kranken Arbeiters gedacht hatte. Mit den Worten „reiche Erbin“ waren bei ihm auch unwillkürlich „Verwöhnung und Pretension“ verbunden, und sich rasch erhebend, wollte er sich verabschieden, da sein Besuch lange gewährt hatte. Die klugen

Augen der jungen Frau hatten jedoch den Wechsel im Ausdruck auf Walters Gesicht richtig erfasst, denn sie fügte schnell hinzu, während derselbe schon die Thürklinke in der Hand hielt: Fräulein Magdalene ist aber trotzdem so lieb und einfach, daß alle Menschen sie gerne haben.

Das glaube ich wohl, entgegnete Walter lächelnd, und Georg noch einmal zur Geduld mahnend, schied er von dem Ehepaare.

Er schlug den Weg zu seiner einsamen Behausung ein, wo außer seinem jungen Diener kein lebendes Wesen ihn begrüßte. Sinnend durchschritt er sein Zimmer. Zum ersten Male drängte sich ihm der Gedanke auf, wer wohl sich seiner freundlich annehmen würde, wenn ihm ein Unglück widerföhre. Allein stehend in der Welt, hatte er Niemanden, als seine Schwester, die, weit von ihm entfernt, durch eine große Kinderschaar an ihr Haus gebunden, überhaupt für ihn vollständig verloren war.

(Fortsetzung folgt.)

### Handel und Verkehr.

Nach einem Erlaß des Bundeskanzler-Amtes haben die in den deutschen Staaten gelösten Gewerbebescheinigungen auch Gültigkeit in den Bundesländern Elsaß und Lothringen.

### Bermischtes.

— Trotz der Vorsichtsmaßregeln, die der Geheime Rath gegen die Einschleppung der Cholera in England zur See getroffen, ist ein Erkrankungsfall an der asiatischen Cholera in London bereits zu melden.

— Der „Times of India“ zufolge ist die Cholera in Lingah am persischen Golf ausgebrochen, in Folge dessen die Postdampfer daselbst seit

Kurzem nicht mehr anlegen. Die Cholera grassirt auch in Bahrein, am arabischen Ufer, und im türkischen Lager zu Rath.

### Litterarische Notiz.

Eine Kriegs-Portraits-Galerie der seltensten Art sehen wir in „Franz Maurer's deutschem Heidenbuch“ (illustrirter Geschichte des Krieges 1870/71) entstehen. 130 ganz neue Bildnisse vielgenannter Truppenführer aus allen Heertheilen und Waffen zählen wir schon in den 5 Lieferungen, welche uns bis jetzt vorliegen. Da dieses Prachtwerk auf 16 Lieferungen à 7½ Gr. berechnet ist, so wird also die ganze Galerie 400 bis 500 Offiziers-Portraits umfassen, alle wunderbar ähnlich und meisterhaft ausgeführt. Auch durch diesen Vorzug unterscheidet sich Maurer's Heidenbuch (bei Carl Hoffmann in Stuttgart) von allen Illustrationen des letzten Krieges ganz wesentlich und erwirbt sich von neuem gerechtesten Anspruch auf unsere Empfehlung.

Beobachtungen der Königl. meteorolog. Station zu Halle.  
17. August 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dunst- kreis Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	334,04	4,99	89	11,8	NW	heiter 1.
Mitt. 2	333,61	3,94	43	18,3	NW	wolkig 6.
Abd. 10	333,59	4,34	74	12,6	WNW	völlig heiter.
Mittel	333,75	4,39	69	14,2		heiter 2.

### Bekanntmachungen.

#### Retour-Sendungen.

1) Ein Packet, sign. J. S. 29., an den Füsilierr J. Spethmann bei der 4. Comp. 86. Füsilierr-Regim. in Flensburg.

2) Eine Post-Anweisung über 2 R. 15 Gr. an den Füsilierr Wilh. Stoch, bei der 10. Comp. 27. Inf.-Regim. in Burg.

Halle a/S., den 15. Aug. 1871. Postamt.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund der kriegsministeriellen Verfügung vom 1. August c. betreffend die Verleihung der Kriegsgedenkmünze pro 1870/71 werden diejenigen im diesseitigen Bezirk domicilirten Offiziere, Militair-Aerzte und Beamte, welche bereits vor dem 1. August d. J. in das Inactivitäts-Verhältniß über- resp. zurückgetreten sind, ersucht, ihre Ansprüche auf die qu. Denkmünze so schnell als möglich unter Angabe der Militair-Verhältnisse während des Feldzuges 1870/71 schriftlich an das unterzeichnete Commando zu richten.

Halle a/S., den 16. August 1871.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeb. Landwehr-Regiments Nr. 27.

### Eier!

beste Waare, à Schock 25 Gr. empfiehlt  
W. Kühne, Leipzigerstraße 35.

### Fette Matjes Seringe

à Stück 4 S., 6 S. u. 8 S.

### Neue saure Gurken

à Stück 6 u. 8 S., in Schocken billigst, empfiehlt

### J. Kramm.

Ein gr. Lehnstuhl zu verk. Moritzkirchhof 9, 1 Tr.

Ein Paar Schweine zu verk. 2. Saalberg 23.

Verlag von G. Emil Barthel in Halle,  
durch jede Buchhandlung zu beziehen:

### Die Franzosen in Halle. 1806 - 1808.

Nach Rathsakten und andern aktenmäßigen Quellen erzählt von

G. H. Freiherrn vom Hagen,  
Landrath a. D., Stadtrath in Halle.

Eine Ergänzung zu des Verfassers Werke:

„Die Stadt Halle.“

gr. 8. 9½ Bog., broch. 20 Gr.

Neue Engl. Vollheringe, egal sehr groß-fallend, offerire pr. Schock 1½ Thlr., mittelgroß pr. Schock 1¼ Thlr. Boltze.

### Neue

### Himbeer-Limonaden-Essenz

à Quart 17½ Gr. empfehlen

### Gebrüder Ströhmer.

### Neue Vollheringe

empf. Jul. Herbst.

### Kirschsaft,

frisch eingekocht, empf.

### Jul. Herbst.

### Fleisch-Verkauf.

Des schnellen Abgangs wegen verkaufe ich fettes Rindfleisch à U. 4 Gr., gehacktes 5 Gr., sowie auch Schweinefleisch, Fett u. Wurst.

W. Weber, Fleischermeister, Fleischergasse 14.

Mauerrohr vorräthig Harz 37.

Das Haus Oberglauch 24 ist zu verkaufen. Näheres Mühlgarten 7.

Herrn-, Damen- u. Kindermäsche wird auf der Maschine wieder gearbeitet

Rosalie Klimm, Martinsgasse 8.

Alte Schuhe u. Stiefeln kauft H. Märkerstr. 10.

Zur Anfertigung feiner Damengarderobe empf. sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause gr. Rittergasse 13.

Ein anständiges Mädchen wird zum 1. Sept. gesucht Grafeweg 15.

Ein ordentliches mit guten Attesten versehenes Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht gr. Ulrichstraße 61, 2 Tr.

Dienstjungen werden bei hohem Lohn gesucht auf der Domaine Granau bei Halle a/S.

### Intelligente Leute

werden als Colporteurs bei dauernder und lohnender Beschäftigung gesucht. Näheres durch H. Jacobs in Magdeburg, gr. Marktstr. 6. 7.

Eine freundlich und bequem eingerichtete Wohnung von 3 Stuben, 2 großen Schlafzimmern, Küche und nöthigen Zubehör, auf Wunsch auch Garten, ist zum 1. October zu vermieten. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Ein trockener Keller zu vermieten event. auf Wunsch zu einem passenden Geschäft einzurichten gr. Steinstraße 16, 2 Tr.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Richard Mühlmann — Verfüherstrasse 14 — zu haben:

## Daheim-Kalender für das deutsche Reich auf das Jahr 1872.

Herausgegeben von der Redaction des Daheim.

12 Bogen mit über 60 Illustrationen, elegant gebunden, Preis 15 Sgr.

Die jüngst vergangene Zeit hat auch dem Daheimkalender für dieses erste Jahr seines Erscheinens ihren Stempel aufgedrückt. Er ist voll von Erinnerungen an den Krieg in Bild und Wort, in Scherz und Ernst, in Poesie und Prosa. Daneben bringt er Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Beiträge, ein sehr sorgfältiges Kalendarium, alles übliche Kalendermaterial &c.

### Unterricht im Schönschreiben,

wonach man in 10 bis 20 Schreibstunden eine schöne und geläufige Handschrift erlangt, sowie auch engl. Sprach-Unterricht ertheilt Damen und Herren

Justus Habich.

Gr. Steinstrasse 5, 2. Etage.

### Visiten-Karten,

N. B. prachtvoll aus freier Hand geschrieben von 15 Sgr. per 50 Stück an und franco per Post 17 Sgr. liefert in Zeit von 2 Stunden

Justus Habich.

Gr. Steinstrasse 5, 2. Etage.

### Male, Flundern, Büchlinge,

große fette Waare, traf soeben eine frische Sendung ein und werden in Schocken, wie im Einzelnen billig verkauft bei

dem Pommer.

Stand: an der Marktkirche bei dem Kaufmann Herrn Arnold.

### Ambrose, Schraubstöcke, Schneidkluppen, Schneideisen

billigt in schöner, guter Qualität in der

Eisenhandlung, gr. Steinstrasse 12.

### Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage habe ich neben meinem Steingut- und Töpferwaaren-Geschäft noch ein Lager von

#### echt reinwollenen Geraer Kleiderstoffen

in den neuesten Modefarben eröffnet und empfehle dieselben den geehrten Damen hiermit bestens.

A. Knabe, großer Schlamm 2.

Böllberg Nr. 16 ein Kellner u. Hausbursche ges.

Ein kräft. ehrl. Mädchen gesucht Schwemme 1.

1 Ladenmamsell, die mehrere Jahre in e. größeren Material-Geschäft gearbeitet u. darüber mit gut. Zeugn. versehen ist, sucht sof. Stelle d. Fr. Binneweiß.

Kellner f. Restaur., Kellnerb. u. Laufb. finden sof. durch mich gute Stelle. Fr. Binneweiß.

Haus-, Stuben- u. Kindermädh. finden jetzt, 1. Sept. u. 1. Oct. Stelle. Fr. Binneweiß.

Offene Stellen für anständige Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort, 1. Sept. u. 1. Oct.; offene Stellen für Kellner durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10b.

Ein junger Kellnerbursche wird gesucht bei Lehmann, „Grüne Aue“.

#### Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloses Ehepaar sucht in einem anständigen Hause eine Wohnung von 2 St., K. u. K. im Preise von 70—90  $\frac{1}{2}$  zum 1. October. Offerten abzug. Leipzigerstrasse 108, im Laden.

2 St., 2 K., Küche u. Zubehör werden von 2 einzelnen Damen zum 1. October zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe abzugeben Leipzigerstrasse 108, 1 Tr.

Eine kl. Stube z. Schlafen f. e. j. Mann w. gesucht. Abr. abzug. gr. Ulrichstr. 1, im Laden.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung, im Königsviertel gelegen, ist sofort zu vermieten u. zum 1. October d. Js. zu beziehen. Preis 240 Thaler. Näheres zu erfragen in der Annoncen-Expedition von Rudolf Wisse in Halle a/S., gr. Berlin 11.

In der besten Lage der Stadt ist ein Parterre-Lokal, als Comptoir eingerichtet, am 1. September cr. zu vermieten. Darauf Reflectirende wollen sich melden

in der Plötz'schen Buchdruckerei,  
gr. Ulrichstrasse 19.

Eine große Werkstatt nebst Comtoir, für Feuerarbeiter oder auch zur Niederlage passend, zu vermieten

Niemeyerstrasse 7.

Ein Logis für 2 Herren ist zu vermieten Thalgaße 1.

Möbl. Wohn. zu verm., Preis 2  $\frac{1}{2}$ , Trödel 13.

Freundliche Schlafstube mit Kost Brunoswarte 19, im Hofe 1 Tr.

Schlafstellen offen Niemeyerstrasse 4.

Anst. Schlafstube kl. Schlamm 7.

Anst. Schlafst. Mittelstr. 4, im Hofe 1 Tr. r.

Anständige Schlafstellen Domplatz 6.

#### 3 Thaler Belohnung

erhält derjenige, der mir meinen am 16. d. Mts. aus meiner Wohnung (wahrscheinlich aus Versehen?) mitgenommenen braunen Stoffrock mit braunem Sammetragen und do. seidenem Futter nebst Inhalt der Taschen wiederbringt.

H. Peglow, Rathhausgasse 8.

Ich warne hiermit Jedem, meinem Sohne Friedrich Dilzner auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Chr. Friedrich Dilzner sen.

Ich warne meiner Frau auf meinem Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. L. F. Walter.

Gnädig! Kinder und Frauen zum Laden hinauswerfen! nennt man das Kundschaft erwerben? — S.

### Restauration zur Glocke.

Heute Sonnabend Abends 8 Uhr

#### Frei-Concert

der halle'schen Couplet-Sänger Herrn Haad, Fr. Brandt, Herrn Crusius und Herrn Wappler.  
Hoffmann.

### Grüne Aue.

Sonntag großer Gesellschaftstag. Nachmittags Sachhüpfen, Gähnen-schlag, Abends Luftballonfahrt. Hierzu ladet ergebenst ein Lehmann.

Herzlichen Dank allen werthen Freunden, die während der Krankheit und beim Tode in Wort und That unsern guten Vater und mir ihre liebevolle Theilnahme entgegenbrachten.

Christiane Wachsmuth geb. Knauth  
nebst Kindern.

#### Familien-Nachrichten.

##### Entbindungs-Anzeige.

Mit Gottes gnädigem Beistande ist meine liebe Frau, Rosalie geb. Kühne, heute von einem gesunden Knaben entbunden worden.

Halle, den 18. August 1871.

Dr. Schrader.

#### Volksküchen:

kl. Ulrichstrasse Nr. 15.

Milchreis mit Bratwurst.

gr. Ulrichstrasse Nr. 21.

Saure Kartoffeln mit Carbonade.

#### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 17. August Abends am Unterpegel 4' 6"

am 18. August Morg. am Unterpegel 4' 6"